

# Postfossil mobil

Bundesregierung und Autokonzerne feiern die Elektromobilität als entscheidende Innovation für einen vom Öl unabhängigen und CO<sub>2</sub>-freien Verkehr. Die meisten Umweltverbände schießen dagegen: Das gehe technisch nicht, sei zu teuer und vom Autofahrer nicht gewollt. Der BUND sieht Elektromobilität durchaus positiv und plädiert dafür, sie in die richtigen Bahnen zu lenken.

**D**ie Ölkatastrophe im Golf von Mexiko zeigt die Umweltfolgen einer Mobilität, die zu 95% am Rohöl hängt, überdeutlich. Die hoch motorisierten Nordamerikaner und Europäer verbrennen in ihren Sprit fressenden Pkw noch immer viel zu viel Öl. Hinzu kommt die rasch steigende Nachfrage nach Autos in den Schwellenländern. Der Ölpreis wird bald wieder steigen. Dann werden immer mehr Tiefsee-Ölvorkommen risikoreich abgebaut, Teersande ausgebeutet und Pflanzen – auch in der Regenwaldregion – für den Tank statt den Teller angebaut. Wer das nicht will, muss sich für Alternativen einsetzen. Elektromobilität ist ein wesentlicher Teil postfossiler Mobilität.



Elektrisch gestütztes Lastenrad und Konzeptauto eines zweckmäßig leichten Elektrowagens (Gewicht ca. 1000 kg) auf Basis des Trabant.

## Neue Konzepte gefragt

Noch haben Elektroautos mit geringer Leistungsdichte und teuren Batterien zu kämpfen. Die heutigen, umgebauten E-Autos sind bislang reine Lernfahrzeuge. Man denke nur an den 1,4 Tonnen schweren eMini-Zweisitzer von BMW, der 180 g CO<sub>2</sub> ausstößt (deutscher Strommix), angetrieben von einer Riesebatterie mit 35 kWh (205 PS) Leistung.

Gefragt aber ist eine neue Modellgeneration kleinerer Fahrzeuge, die serienmäßig in Leichtbau gefertigt werden. Am Trend zu leichteren Modellen kommt wegen der Elektroautos künftig wohl kein Hersteller mehr vorbei. Auch Ratingagenturen schauen genau hin, wer die nötige Kompetenz aufbaut.

## Ressourcen sparen

Auch bei E-Autos muss Ressourceneffizienz an erster Stelle stehen. Nachdem BMW die CO<sub>2</sub>-Emissionen seiner Flotte in drei Jahren um ein Viertel gesenkt

hat, suchen sie jetzt weitergehende (und teurere) Effizienzreserven für ihre Elektroautos. Klar ist: Wer ein E-Auto mit über 120 km/h fährt – und die Batterie schon nach 30 oder 50 statt 100 km leert –, vernichtet wertvolle Energie. Zumal die E-Autos in Deutschland mit regenerativem Strom betankt werden sollen, so auch der Wille der Bundesregierung.

Der BUND fordert speziell wertvolle Ressourcen wie Lithium sparsam und effizient einzusetzen. Eine Batterieleistung von 15 bis 20 kWh reicht für leichtere Autos völlig aus, da 90% der Energie an den Rädern ankommt. Dann fährt man mit 250 kWh – dem Jahresverbrauch einer A++ Kühl-/Gefrierkombination – etwa 3000 km weit und stößt damit (bei Nutzung regenerativer Energie) im Betrieb kein CO<sub>2</sub> mehr aus.

## E-Autos richtig einsetzen

Gemeinsam gilt es darauf zu achten, Fehlentwicklungen zu verhindern. So sollten Elektroautos nicht als Zweitwagen angeboten oder als Konkurrenz zum ÖPNV aufgebaut werden. Sinnvoll sind aus Sicht des BUND dagegen Elektroautos im Carsharing, bei Autovermietungen, in Taxi- und Dienstwagenflotten. So kann das Regierungsziel von einer Million Elektroautos bis 2020 mit dem größtmöglichen Nutzen für saubere Luft, Klimaschutz und Lärminderung verknüpft werden. Wegen der geringeren Reichweite von E-Autos werden die Hersteller auch neue Dienstleistungen – wie Kooperationen mit Carsharing-Firmen oder Autovermietern – angehen müssen.

Leider fördert die Bundesregierung mit 150 Mio. Euro fast ausschließlich die großen Autohersteller und die vier Energieriesen, die auf Atom- und Kohlestrom setzen. Doch Elektromobilität besteht aus mehr als Elektroautos. Elektrisch gestützte Fahrräder, Elektro- oder Solarscooter sind höchst interessante und förderwürdige Konzepte, um die Reichweite von Fahrrädern zu verbessern und Autofahrer zu bewegen, auf solche Zweiräder umzusteigen – oder noch besser gleich auf den elektromobilen öffentlichen Verkehr. Denn der ist in Sachen Flächenausnutzung viel effizienter als das beste Elektroauto.

*Richard Mergner, Sprecher des BUND-AKs »Verkehr«,  
Werner Reh, Verkehrsexperte des BUND in Berlin*

Download der BUND-Position »Für eine zukunftsfähige E'mobilität« ► [www.bund.net/elektromobilität](http://www.bund.net/elektromobilität)

# Wer steckt dahinter?

Das Heimatland derer, die den menschengemachten Klimawandel leugnen, sind die USA. Doch die Zweifel, die dort mit viel industrieller Unterstützung geschürt werden, sollen den Klimaschutz weltweit in Verruf bringen.

Seit der Veröffentlichung des ersten Berichts des Weltklimarates IPCC streut die Lobby der Öl- und Kohlekonzerne gezielt Zweifel am Klimawandel, um die Politik davon abzubringen, Maßnahmen für mehr Klimaschutz durchzusetzen. In dem von Greenpeace veröffentlichten Bericht »Dealing in Doubt: The Climate Denial Industry and Climate Science« wird der Öl-Konzern ExxonMobil als einer der größten Strippenzieher des weit gespannten Netzes von Geldgebern der »Klimaskeptiker« ausgemacht: Seit 1998 hat das Unternehmen demnach Zweifelkampagnen bzw. deren Beteiligte mit über 23 Mio. US-Dollar gefördert. 28 einschlägige Organisationen wurden finanziell unterstützt, darunter »Thinktanks« wie das Heartland-, das Cato- und das American Enterprise-Institut, die in vorderster Reihe wissenschaftliche Erkenntnisse über den Klimawandel in Frage stellen.

## Klimarat im Visier der Skeptiker

Hauptziel des organisierten Zweifels ist der Weltklimarat IPCC. Es begann mit seinem ersten Bericht: Je gesicherter die Erkenntnisse der Wissenschaft, umso stärker werden die Bemühungen, diese in Frage zu stellen. Zunächst stuft man die Ergebnisse der Klimaforscher als unglaubwürdig ein. Fruchtet dies nicht, wird argumentiert, es gehe eben um die Anpassung an den Wandel. Dies erinnert stark an Strategien der Tabaklobby, die über Jahrzehnte versucht hat, die schädlichen Folgen des Rauchens herunterzuspielen.

Zweifel wird gegenwärtig vor allem gesät, worüber sich die Wissenschaft längst einig ist: dass wir Menschen zur Erwärmung des Klimas beitragen. Ein neuer Aspekt kommt hinzu: Die Kampagnen der Skeptiker sind heute koordinierter, breiten sich viral über das Internet aus und sind weitaus immuner gegen rationale Argumente.

## Unauffällige Bruderschaft

Ganz besonders tun sich die Brüder David und Charles Koch bei der Förderung von Zweifelskampagnen hervor. Ihr wenig bekanntes Industrie-Konglomerat »Koch Industries« ist das zweitgrößte US-Unternehmen,



men, das nicht an der Börse notiert ist. Weit mehr noch als die Öl-Giganten finanziert es Kampagnen, um global Klimaforscher und die Klimapolitik zu diskreditieren. Der Mischkonzern ist weltweit an Öl-Raffinerien und Pipelines, an Düngemittel-, Papier- und Zellstofffirmen beteiligt und hat zwischen 1997 und 2008 rund 50 Millionen US-Dollar an Skeptiker-Organisationen wie »Americans for Prosperity« fließen lassen. Geschickt bedient man sich dabei liberal und libertär klingender Scheinargumente: Zweifel müssten doch erlaubt sein, und zuviel Staatsintervention – ob über die Wissenschafts-

förderung oder Umweltvorschriften – sei doch nicht wünschenswert, oder?

Mittels zahlreicher firmeneigener Stiftungen haben die Koch-Brüder nicht nur versucht, kleine Fehler der Klimaforscher aufzubauschen, oder fragliche Studien mitfinanziert – zuletzt etwa ein Werk zur »Überbewertung« der Windkraft in Dänemark. Auch im zähen Ringen um das US-Klimagesetz hatte »Koch Industries« seine Finger im Spiel: 35 Organisationen und 21 Abgeordnete bekamen offenbar direkt oder indirekt Geld von den Brüdern.

Thorben Becker

... leitet das Klima-Team in der Bundesgeschäftsstelle des BUND.

Ein BUND-Hintergrund widerlegt die »Klimaskeptiker«: [www.bund.net/klimaschutz](http://www.bund.net/klimaschutz)

Gletscherschmelze – kein Problem?

Anzeige

# Achtung: Umweltschützer!

1990 war in Ostdeutschland ein Jahr des Aufbruchs. Auch der BUND Sachsen-Anhalt ist in jenem Jahr gegründet worden – und hat sich zu einem engagierten Anwalt für Umwelt und Natur entwickelt.



Überall in Sachsen-Anhalt pflanzt der BUND Alleebäume, gemeinsam mit aktiven Paten von der Schulklasse bis zum Sportverein.



Die Samenbank in Gatersleben bewahrt das Saatgut Tausender Pflanzensorten auf. In direkter Nähe der Erhaltungsfelder wurde Genweizen angebaut, wogegen auch der BUND protestierte.

**A**m 4. September hat der BUND in Magdeburg etwas zu feiern. Zum 20. Geburtstag des Landesverbands werden nachmittags einige umweltpolitische Illusionen platzen – in Form beschrifteter Ballons. Abends gibt es ein Fest mit Kabarett, Musik und Reden, der Theaterjugendclub Magdeburg darf sich dazu über die »Ökos« lustig machen. Zudem zeichnet der MDR drei Fachforen zur Agrarpolitik, zu Energie und Klimaschutz sowie zum Naturschutz in Sachsen-Anhalt auf.

## Flexible Struktur

Mit etwa 1 000 Mitgliedern und 800 Förderern ist der BUND Sachsen-Anhalt der zweitkleinste Landesverband, kleiner selbst als viele süddeutsche Kreisgruppen. Das Land ist arm und von hoher Arbeitslosigkeit gezeichnet, ein schwieriges Pflaster für Mitgliederverbände. Doch der BUND wächst auch hier, langsam, aber kontinuierlich. Und viele Mitglieder sind jung und engagiert. Zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit in den Kreisen hat die Landesgeschäftsstelle ein eigenes Modell entwickelt. Von Magdeburg aus koordiniert sie einige Dutzend Aktionsgruppen und Initiativen, die meist *ein* konkretes Anliegen verfolgen. Diese Gruppen wählen sich einen Sprecher und werden vom Landesverband logistisch gefördert – auch wenn nicht alle Aktiven von vornherein Mitglied im BUND sind.

Mit dieser flexiblen Struktur und großem Einsatz sei es der Geschäftsstelle in Magdeburg gelungen, in beinahe allen Landkreisen präsent zu sein, so Oliver Wendenkamp, seit 1995 Landesgeschäftsführer des BUND.

Bemerkenswert ist, dass sich etliche Gruppen nicht wie üblich im klassischen Naturschutz bewegen, sondern auch kulturell und sozial stark engagieren.

Ein Dauerthema im Agrarland Sachsen-Anhalt ist vielerorts der Kampf gegen riesige Schweinemästereien. Der BUND hat hier früh ein Aktionsbündnis geschaffen, das die Gruppen vor Ort mit Argumenten und Material versorgt und juristisch berät. Nicht von ungefähr gründete sich das vom BUND mit initiierte bundesweite Netzwerk »Bauernhöfe statt Agrarfabriken« im letzten Herbst in der Landeshauptstadt Magdeburg.

## Gesellschaftliche Kraft

Dass der BUND Sachsen-Anhalt von vielen jungen Aktiven getragen wird, hat Tradition. Julia Wendenkamp, heute stellvertretende Geschäftsführerin, war bereits mit 19 stellvertretende Landesvorsitzende, die jüngste im ganzen BUND. Sie beschreibt den Landesverband – jenseits von Umwelt- oder Naturschutz – in erster Linie als gesellschaftliche Kraft mit ganzheitlichem Anspruch. Das Leitbild sei die vom BUND herausgegebene Studie »Zukunftsfähiges Deutschland«: »Dem Motto 'Gut leben statt viel haben' kommt in unserer Region eine besondere Bedeutung zu. Um aus der Not eine Tugend zu machen, kooperieren wir viel mit sozialen Trägern.« Eine Ehrenamt-Ausstellung reist derzeit mit dem Vortrag »Ökologischer Wohlstand« landesweit durch Bibliotheken und Rathäuser.

Seine Umsetzung findet das Leitbild der Nachhaltigkeit wie erwähnt vor allem in der Agrarpolitik – vom

Bio-Einkaufsführer über die gemeinsame Regionalvermarktung mit der BioHöfeGemeinschaft bis zum Aktionsbündnis »Keine Gentechnik auf Sachsen-Anhalts Feldern«. Die Lobbyarbeit wird durch die räumliche Nähe zum Agrar- und Umweltministerium erleichtert, das in Sichtweite der BUND-Geschäftsstelle liegt. Mit den Sachbearbeitern des Ministeriums teilt man sich seit Jahren das Straßencafé vor der Tür.

Energiepolitisch von bundesweiter Relevanz ist das Endlager für Atommüll in Morsleben. Der BUND hatte 1998 erfolgreich gegen die weitere Einlagerung radioaktiver Abfälle geklagt. Nun soll das Lager stillgelegt werden. Anlass für den BUND, die langfristige Sicherheit dieses Pilotvorhabens kritisch zu hinterfragen.

### Spannende Naturschutzprojekte

Doch zwischen der Altmark im Norden und dem Thüringer Vorland im Süden kommt auch der Naturschutz nicht zu kurz. Der BUND betreut hier einige hochkarätige Schutzgebiete. Über die rasante Entwicklung der Goitzsche-Wildnis bei Bitterfeld berichtet das BUNDmagazin regelmäßig – die BUNDstiftung besitzt hier über 1300 Hektar im einstigen Braunkohletagebau. Nicht minder spannend: Der BUND will die Dornburger »Alte Elbe« revitalisieren. Der mit 21 km längste noch erhaltene Altarm Deutschlands glänzt durch seinen enormen Artenreichtum. Wie gut, dass der Landes-

vorsitzende ein international renommierter Gewässerökologe ist: Prof. Volker Lüderitz hat sich die Rettung der Alten Elbe zur persönlichen Aufgabe gemacht.

Für das Grüne Band beschäftigt der BUND Sachsen-Anhalt einen eigenen Mitarbeiter. Dieter Leupold koordinierte erst jüngst neue Flächenkäufe in der Altmark. Schließlich steuert der kleine Landesverband auch die Kampagne zum Schutz der Alleen, die von BUND-Mitarbeitern in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt umgesetzt wird. Die Naturschutz- und Alleenreferentin Melanie Medau-Heine hat mit Aktiven bereits über tausend Bäume gepflanzt. Übrigens deckt ein ausgewachsener Baum täglich den Sauerstoffbedarf von zehn Menschen. So schnell also wird dem BUND in Sachsen-Anhalt nicht die Puste ausgehen. sz

► *BUND Sachsen-Anhalt, Tel. (0391) 5630780, info@bund-sachsen-anhalt.de; weitere Infos gibt es gedruckt oder als Download unter [www.bund-sachsen-anhalt.de](http://www.bund-sachsen-anhalt.de)*

Gesammelte Materialien für Aktive gibt es beim Landesverband für 5 €.



Anzeige

Das ist neu:

## Privat-Rente mit erhöhter Rente bei Pflegebedürftigkeit!

Mit »oeco futur«, der neuen Rentenversicherung der oeco capital, kombinieren Sie Ihre private Altersversorgung mit einem zusätzlichen Schutz bei Pflegebedürftigkeit.

### Nutzen Sie diese Vorteile von »oeco futur«:

- Ab Rentenbeginn erhalten Sie Ihre Privat-Rente. Lebenslang und garantiert!
- Sind Sie bei Rentenbeginn pflegebedürftig, können Sie eine deutlich erhöhte Rente beantragen. Die Höhe der Rente garantieren wir Ihnen schon heute!
- Sie müssen Ihre Rente nur nach dem günstigen Ertragsanteilverfahren versteuern und Sie können alternativ eine Einmalzahlung wählen!
- Sie müssen keine Gesundheitsfragen beantworten!
- Die oeco capital ist der »erste ökologische Lebensversicherer«. Auch bei »oeco futur« erfolgt die Kapitalanlage zu 100 % nach unseren Umweltleitlinien!

Abschluss und Beratungs-Service

Tel. 030.27 58 61 11  
Fax 030.27 58 61 22

[bund@oeco-capital.de](mailto:bund@oeco-capital.de)



Der BUNDservice empfiehlt die oeco capital besonders, weil sie sich in ihrer Satzung zu einer sozialen und umweltfreundlichen Kapitalanlagepolitik verpflichtet hat. Und weil sie seit Jahren Spitzenplätze in Vergleichen belegt.

**JA, bitte machen Sie mir ein unverbindliches Angebot für meine Privat-Rente »oeco futur«**

Name/Vorname \_\_\_\_\_ genaues Geburtsdatum \_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_ Telefon tagsüber \_\_\_\_\_  
PLZ, Wohnort \_\_\_\_\_ monatlicher Wunschbeitrag \_\_\_\_\_

oeco capital Lebensversicherung AG · Karl-Wiechert-Allee 55 · 30625 Hannover

